Der „Saskatchewan Courier"
ist die größte deutsche Zeitung in West-Canada u. wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man adressiere: „Sask. Courier Publ. Co.", Drawer 505, Regina, Sask., oder spreche in der Office vor. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

THE "SASKATCHEWAN COURIER"
is the largest German newspaper published in Western Canada. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask.
Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 505. - - - Telephone 657.

1819 Scarth-Str., Zimmer 104 — Organ der Deutschen in West Canada — 1819 Scarth Str. Room 104

5. Jahrgang — Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 25. September, 1912. — No. 48.

Kaiserparade zur See.

Glänzende Revue über die deutsche Hochsee-Flotte. — Torpedoboot gesunken. — Einfuhr von Fleisch aus Argentinien. — Sozialdemokratischer Parteitag. — Das Geheimnis eines Toten. — Ueberschwemmungen in Deutschland. — Feldwebel als Wilddiebe.

Helgoland. — Bei Helgoland fand die Revue der deutschen Nordseeflotte, bestehend aus 22 Kriegsschiffen, sechs großen und elf kleinen Kreuzern, mehreren Torpedoboot- und Torpedojäger-Flottillen und den nötigen Kohlenschiffen etc., statt. Kaiser Wilhelm ließ die Schiffe an sich vorbeifahren und begleitete sie nach der Stelle, die für die viertägigen Hochseemanöver in Aussicht genommen ist. Der Zeppelin-Luftkreuzer „Hansa" mit sechzehn Passagieren schwebte über der Insel Helgoland, als die Revue vor sich ging. Die „Hansa" wird sich an den Flottenmanövern beteiligen. Die kaiserliche Flotte, die an den Manövern teilnimmt, besteht aus vier Schiffen von der Ostfriesland-Klasse, vier von der Nassau-Klasse, neun von der Deutschland-Klasse, den Dreadnought-Kreuzern „Goeben", „Moltke" und „Von der Tann" und einigen Kriegsschiffen älteren Jahrgangs. Der Gesammttonnengehalt der manöverirenden Armada, ausschließlich der Hülfsschiffe, beläuft sich auf 486,490 Tonnen. Die Kriegsschiffe sind mit 48 zwölfzölligen 84 elfzölligen und 20 9.4 zölligen Geschützen bemannt.

Torpedoboot gesunken.

Cuxhaven. — Das deutsche Torpedoboot „G 171" ist durch das Linienschiff „Zähringen" gerammt worden und ist binnen 15 Minuten gesunken. Sechs Mann haben ihr Leben verloren. Das Unglück geschah 16 Meilen südwestlich von Heigoland.

Einfuhr von Fleisch aus Argentinien.

Berlin. — Die Regierung scheint endlich eingesehen zu haben, daß die durch die unerträgliche Teuerung geschaffene Lage ein Eingreifen verlangt. Zur Zeit zieht man eine Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen in Betracht, die von der Einführung von Gefrierfleisch handeln. In Betracht kommen hierbei als Ausfuhrländer Argentinien und Australien. Unzählige Körperschaften und Stadtverwaltungen haben gefordert, daß Gefrierfleisch zugelassen werde. Nun ist der Import solchen Fleisches durch die verschiedensten Bestimmungen derart gehemmt, daß die Einführung nahezu unmöglich ist. Die Regierung soll mit dem Gedanken umgehen, in Australien und Argentinien deutsche Tierärzte zu stationieren, um eine Ueberwachung des Exports nach Deutschland zu ermöglichen.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Berlin. — Am 15. September hielt die sozialdemokratische Partei von Deutschland ihren Parteitag in Chemnitz ab. Es war numerisch die größte politische Versammlung und in vieler Hinsicht die wichtigste, die in diesem Jahre in Deutschland abgehalten wurde. Beamte wurden erwählt, Parteistreitigkeiten geschlichtet und der Feldzugsplan für das kommende Jahr entworfen. Die zahlenden Mitglieder der Partei bestehen aus fast 1,000,000 Personen, darunter 130,000 Frauen. Jeder dritte Wähler stimmte bei der Reichstagswahl im Januar das sozialdemokratische Ticket. Die Partei hat 110 Mitglieder im Reichstag und drängte bei der letzten Wahl zum ersten Male die Zentrumspartei aus dem ersten Platze, den sie jetzt selbst einnimmt. Außerdem hat die Partei 225 Delegaten in den gesetzgebenden Körperschaften der verschiedenen deutschen Staaten.

Das Geheimnis eines Toten.

Köln. — In der lutherischen Kirche auf dem Singel zu Amsterdam befindet sich das Grab eines Deutschen, Namens Konrad Brants, der im Jahre 1791 in Holland gestorben und in der Kirche begraben worden ist. In Ostindien hatte Brants große Reichthümer gesammelt. Die Verwandten des Brants, die in Deutschland leben, haben die Absicht, die Leiche auszugraben, um das Geheimnis zu erforschen, wo die großen Schätze des Toten verborgen sind. Er wird behauptet, daß sich in dem Grab eine Bibel befindet, die Dokumente enthält, die Mitteilungen über die Hinterlassenschaft aufweisen. Das Gemeinde-Kollegium der evangelischen Kirche hat die Erlaubnis zur Ausgrabung der Leiche und Untersuchung des Sarges bereits gegeben.

Ueberschwemmungen in Süd- und West-Deutschland.

Berlin. — Die andauernden Regengüsse haben zu Ueberschwemmungen in Köln, Essen, Koblenz, Karlsruhe, Stuttgart und Heidelberg geführt. Es herrschen schlimme Zustände. Die Bevölkerung der betroffenen Gegenden hat schwer unter der Ueberfluthung ihrer Distrikte zu leiden.

Zwei Feldwebel als Wilddiebe.

Brieg, Schlesien. — Diese Tage wurden in der Nähe von hier im Walde zwei Vice-Feldwebel des 156. Infanterieregiments aus Brieg in Uniform wildernd angetroffen. Auf den Anruf des Försters nahmen sie schleunigst Reißaus. Durch telephonische Benachrichtigung des Brigadekommandeurs gelang es, beide zu ermitteln. Einer von den Wilddieben in Uniform, wollte nach 12-jähriger Dienstzeit im Herbst Polizist werden.

Polizei-Chef erschossen.

Wurde auf offener Straße niedergeknallt. — Zwei Deckoffiziere der kaiserlichen Yacht wegen Verschwörung erschossen. — Umschwung im Reiche des Zaren. — Mutige Amerikanerin erklimmt hohen indischen Gletschergipfel.

St. Petersburg. — Oberst Lupakoff, Polizeichef zu Piatigorsk, Ciskaukasien, ist in Gegenwart seiner Frau auf der Straße erschossen worden. Der Mörder, ein politischer Feind des Polizeichefs, wurde verhaftet.

Standrechtlich erschossen.

St. Petersburg. — Zwei Deckoffiziere der kaiserlichen Yacht „Standart" wurden in Sebastopol wegen Aufreizung der Matrosen der Yacht zur Meuterei kriegsrechtlich erschossen. Die Sitzungen der Kriegsgerichts dauern fort und keiner der verhafteten Soldaten und Matrosen, die in Verbindung mit der Meuterei, die auf dem Schlachtschiff „Ivan Zlatoofi" begann, soll seiner Strafe entgehen. Die nicht hingerichtet werden, sollen in's Gefängniß gesandt werden. Die Forts sind mit Gefangenen angefüllt. Kriegsrecht herrscht in Sebastopol.

Umschwung in Rußland.

Washington, D.C. — Mit Genugtuung nimmt man im hiesigen Staatsdepartement Notiz davon, daß in Rußland auf Anregung der Regierung sich Neigung zeigt, Arrangements für einen neuen Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten zu treffen. Obwohl der Ablauf des gekündigten alten Vertrages in 3½ Monaten eintritt, haben die seit drei Monaten betriebenen Verhandlungen über die Ausarbeitung eines neuen Vertrages noch keine sichtbaren Fortschritte gemacht. Man ist sich aber hier auch sehr wohl der besonderen Schwierigkeit der Arbeit für die russischen Politiker wegen der in dem Vertrage zu berührenden Judenfrage bewußt, die zu der Kündigung des alten Vertrages geführt hat. Die neue Wendung in der Sachlage besteht in dem Vorschlage, daß eine gemeinsame Kommission, die sich aus hervorragenden russischen und amerikanischen Publizisten und Staatsmännern zusammensetzt, die Bedingungen des neuen Vertrages vereinbaren soll.

Die russische Duma aufgelöst.

St Petersburg. — Die Duma ist durch einen Ukas des Zaren aufgelöst worden. Die Neuwahlen fanden bereits gestern statt, und das neue Parlament tritt am 28. Oktober zusammen.

In eisigen Höhen.

Srimagar, Indien. — Die von Frau Fanny Bullock Workman aus Massachusetts geführte Expedition hat die Erforschung des Siachen-Gletschers des Karakorumgebirges, des Zentralgebirges in der großen zentralasiatischen Hochebene, vollendet. Frau Workman und ihre Begleiter sind die ersten gewesen, die die 19,000 bis 21,000 Fuß hohen Gipfel erstiegen haben. Sechs Wochen lang wurden alle Lagerstätten in einer Höhe von mehr als 17,000 Fuß aufgeschlagen. Frau Workman ist um Haaresbreite dem Tode entgangen, als ein Führer sein Leben verlor und sie hart an den Rand eines Abgrundes geriet.

Nogis Testament.

Tokio. — Hier wurde das Testament General Nogis bekannt gegeben, der im Anschluß an die Beisetzung des verstorbenen Kaisers Mutsuhito, zusammen mit seiner Gattin freiwillig in den Tod ging. Der General wünscht, daß seine Leiche einer medizinischen Fakultät zu Studienzwecken überlassen, und nur Zähne, Nägel und Haare in einem Grab beigesetzt werden sollen. Das Testament ist nur vierundzwanzig Stunden vor Nogis freiwilligem Tod abgefaßt, und aus demselben geht hervor, daß um diese Zeit der Tod seiner Gattin noch nicht geplant war, denn dieselbe ist in dem Testament als Erbin bedacht.

Schweres Bahnunglück.

Liverpool und London-Expreß entgleiste in der Nähe von Ditton Junction. — 16 Tote und 15 Verwundete. — Weitere Demonstrationen gegen „Home Rule". — „Annahme verweigert". — Winterwetter in Europa. — Des Königs Söhne waren schuld.

Liverpool. — Als der Expreßzug von Chester nach Liverpool bei Ditton Junction, acht Meilen von hier, entgleiste, wurden vierzehn Personen getötet und 50 verletzt. Der Zug hatte die lange Brücke über den Mersey passiert und lief den Weg nach der Junction hinab, als die Lokomotive in einer Weiche aus den Schienen sprang und in einen Bogen der Brückenspannung hineinlief. Die Kuppelung des der Maschine nächsten Wagens riß ab, alle Wagen liefen mit furchtbarer Gewalt gegen die Plattform und wurden zerschmettert. Ein Wagen stürzte um und geriet in Brand. Mehrere Personen, die sich in diesem Wagen befanden, wurden zu Asche verwandelt. Einige der Verletzten wurden aus den Fenstern gerettet. Der Lokomotivführer wurde zerquetscht und dem Heizer wurden beide Beine gebrochen; er lag zwei Stunden unter der umgestürzten Lokomotive.

Weitere Demonstration gegen „Home Rule."

Belfast. — Orangeleute eröffneten hier mit einer großen Straßenparade die Anti-„Home Rule"-Kampagne. Später fand in Enniskillen eine große Masseen-Versammlung statt, an der 15,000 Personen teilnahmen und in der eine dahingehende Resolution angenommen wurde, daß sie nie und nimmer ein irisches Parlament anerkennen würden. Feurige Reden wurden gehalten, die ausklangen in die Worte: „Treu zum Kaiserreich selbst mit bewaffnetem Widerstande." Am Ulster-Tage, am 28. September, werden hier 500,000 Orangeleute eine Demonstrations-Versammlung abhalten. Die Gegner der „Home-Rule" werden durch die „Ulster Women's Unionist Association" unterstützt.

„Annahme verweigert."

Dundee, Schottland. — Eine Suffragette hat sich unter der einfachen und bescheidenen Bezeichnung „Clunas" selbst bei der hiesigen Postanstalt zur Beförderung aufgegeben. Sie hatte an ihrer Kleidung eine Karte befestigt, auf der die Adresse des Ersten Lords der Admiralität Winston Spencer Churchill stand, und ersuchte die Postbehörde, sie per Eilboten dort abliefern zu lassen. Genau nach Vorschrift des Gesetzes und den Postbestimmungen wurde das „menschliche Gepäckstück" angenommen und ist richtig an seinen Bestimmungsort gelangt. Herr Churchill war jedoch nicht anwesend, als das „Packet" abgeliefert wurde, und sein Sekretär verweigerte zur großen Enttäuschung der Suffragette die Ausstellung einer Empfangsbescheinigung sowie die Annahme.

Winterwetter in Europa.

London. — In ganz England ist plötzlich Winterwetter eingetreten. Ein bitter kalter Nordwind weht und Schneestürme verschlimmern die Leiden. Das Unwetter erstreckt sich auch auf den europäischen Kontinent. In dem Schweizer Kurort St. Moritz ist die Temperatur auf den Gefrierpunkt gesunken. Der mittlere und westliche Teil von Deutschland werden von schweren Regenstürmen heimgesucht. Aus dem Bayerischen Hochland wird starker Schneefall gemeldet.

Prinzen erlaubten sich Scherz.

London. — Als kürzlich der Erste Lord der Admiralität, Wilson, Churchill, in Balmoral-Kastle zu Gast weilte, fand man am nächsten Morgen an dessen Zimmertür einen Zettel mit der Aufschrift „Stimmt für die Frauen." Zuerst befürchtete man, Suffragetten wären nachts in das königliche Schloß eingedrungen und hätten die Zettel angeschlagen. Später fand man jedoch aus, daß die Urheber die Prinzen Albert und Henry waren, die sich mit dem Ersten Lord der Admiralität einen Scherz erlaubt hatten. Sie mußten diesem darauf Abbitte leisten, was sie auch taten.

„Olympic" verlor Schraubenflügel.

Plymouth. — Der große Dampfer „Olympic" von der „White Star Linie" ist mit bedeutender Verspätung hier angelangt. Der Grund war der Verlust eines Schraubenflügels auf offener See.

Monoplane verpönt.

London. — Wegen der jüngsten Aeroplan-Unfälle im Fliegerkorps der britischen Armee, die in einer Woche vier Leutnants das Leben gekostet haben, hat das Kriegsamt die Verwendung von Monoplanen im Heer suspendirt. Die Armeeflieger halten Biplane für sicherer und stabiler als Monoplane, doch wurden die Monoplane wegen ihrer größeren Geschwindigkeit benutzt.

Stürmische Szenen.

Spielten sich bei der Eröffnung des ungarischen Parlaments ab. — Graf Tisza beleidigt und mißhandelt. — Nachklänge zum Eucharisten-Kongreß. — Günstige Kritik. — Erzherzogin entsagt auf Tronfolgerecht. — Streit um Millionen.

Budapest. — Wie es befürchtet und erwartet wurde, hat die Eröffnung des ungarischen Parlaments wieder zu stürmischen Szenen geführt, ähnlich denen, mit denen es seine Sitzungen im Juni beschloß. Daß sich Tiszas Gegner noch in alter Stärke befanden, bemerkte man bei dem Eintritt des Grafen in den Sitzungssaal. Ein ohrenbetäubendes Lärmen, Geschrei und Geheule, Pfeifen, gemischt mit Rufen wie „Verräter!", „Schuft" empfing ihn. Der Graf blieb kalt und bewahrte seine Ruhe vollkommen, aber alle Versuche, die Ordnung herzustellen, waren fruchtlos. Seine Ordnungsrufe erweckten im Gegenteil immer neue Ausbrüche des fanatischen Parteihasses, den er auf sich geladen hat. Das königliche Eröffnungsdekret kam zur Verlesung, ohnedaß auch nur ein Wort verstanden werden konnte, und nach seiner Beendigung hatte die Wut der Versammlung sich so gesteigert, daß es schien, als sollte es zur offenen Schlacht kommen. Ein Mitglied der Opposition bemerkte, daß ein Abgeordneter der Regierungspartei seinen Revolver bei sich trug. Das brachte die bis zum Springen gespannte Erregung zu tumultuösen Ausbruch. Ein Handgemenge stand bevor. Da warfen sich im letzten Augenblick Graf Andrassy und andere Parteiführer zwischen die zum Sieden erhitzten Heerhaufen und rissen sie auseinander. Bei dem allgemeinen Tumult wurde Graf Tisza beleidigt, angepöbelt und auch mißhandelt. Die Polizei und das Militär, das für alle Fälle bereit gehalten ist, kamen nicht zur Verwendung, obwohl die Notwendigkeit beinahe vorlag. Es ist nicht die geringste Aussicht vorhanden, daß diese Auftritte vereinzelt bleiben werden.

Nachklänge zum Eucharisten-Kongreß.

Wien. — Anläßlich des soeben zu Ende gegangenen und so glänzend verlaufenen Eucharistischen Weltkongresses in Wien hat zwischen dem Kaiser Franz Joseph und dem Papst ein Austausch herzlicher Telegramme stattgefunden. Der Kongreß gestaltet sich zu der gewaltigsten Kundgebung, die Wien in seiner ganzen Geschichte erlebte. Die Zahl der aus allen Teilen der Welt herbeigeströmten Teilnehmer betrug nahezu 200,000. In einer Rede vor dem Eucharistischen Kongreß gedachte Pfarrer Karl Andlau mit dankbaren Worten des Anteiles, den das Herrscherhaus der Habsburger bei der Verherrlichung des heiligen Sakraments nahm. „Vor allem" — rief Pfarrer Andlau aus — „Dank Dir, geliebter Kaiser, im Namen aller katholischen Völker." Nach diesen Worten erhoben sich alle Delegaten und brachen in begeisterte Hochrufe für die Mitglieder der katholischen Familie aus.

Günstige Kritik.

Wien. — Der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand hat anläßlich der Beendigung der großen Manöver, die sich zwischen dem verstärkten 7. und dem 12. Armeekorps unter Hinzuziehung von Honvedtruppen in dem Gelände zwischen Körös und Maros, östlich der Theiß, abgespielt haben, einen Tagesbefehl erlassen. Der Thronfolger, der in Vertretung des Kaisers Franz Joseph Höchstkommandirender war, belobt alle Truppen die an dem Scheinkrieg teilnahmen, für ihre hervorragenden Leistungen. Besondere Aufmerksamkeit fanden die Verwendung der Flugzeuge und Luftschiffe, sowie andere militärtechnische Errungenschaften der neuesten Zeit.

Erzherzogin Ella entsagt dem Tronfolgerecht.

Wien. — Nachdem die Erzherzogin Eleonora, der der greise Kaiser Franz Josef ganz besonders zugethan ist, sich mit dem Grafen Georg von Waldburg-Zeil-Lustenau-Hohenems verlobt hat, hat sie in der Hofburg für sich und ihre etwaigen Nachkommen feierlich auf alle Ansprüche auf den Tron verzichtet. Die kaiserliche Familie war entschieden gegen die Verlobung. Da wandte sich die jugendliche Erzherzogin an den Kaiser, der der Erzherzogin ihren Herzenswunsch erfüllte. Der Bräutigam, der 34 Jahre alt ist und als Oberlieutenant bei dem zweiten Dragoner-Regiment in Tarnopol steht, gehört einem reichsunmittelbaren Hause an.

Sehnsucht nach Diaz.

Mexikos Ex-Präsident bei Nationalfest gefeiert. — Maderos Heer will zu den Rebellen übergehen. — Mexikanischer Regierungs-Offizier soll wegen Feigheit erschossen werden. — Rebellen nehmen amer. Goldminen-Camp.

Stadt Mexico. — Eine der Regierung unwillkommene Begleiterscheinung der Feier der Unabhängigkeitstages ist hier die Häufigkeit gewesen, mit der der Name des Ex-Präsidenten Porfirio Diaz in öffentlichen Versammlungen in liebevollstem Tone erwähnt worden ist. Diaz hat sein zweiundachtzigstes Lebensjahr zurückgelegt. Seit einer Generation ist sein Geburtstag zugleich mit dem der mexikanischen Unabhängigkeit gefeiert worden. Da aber der Tag auf einen Sonntag fiel, hat die eigentliche Feier einen Tag später stattgefunden. Die jungen Leute von Puebla haben zu Ehren Diaz' einen Ball gegeben. Bürger von Oataca haben ihm ein Glückwunsch-Telegramm geschickt. Mordia hat ihm zu Ehren Festschmuck angelegt und Geschäftsleute von Puebla haben einen Toast auf den „Mann von Eisen" getrunken. Zwei der bedeutendsten Blätter der Hauptstadt, „El Imparcial" und „El Pais" haben dreispaltenbreite Bilder von Diaz, von rühmenden Leitartikeln begleitet, gebracht.

Maderos Heer will zu den Rebellen übergehen.

Stadt Mexico. — Eine Panik verursachte hier die Kunde, daß der General Victoriano Huerta, der Höchstkommandirende des Heeres, sich gegen Madero gewandt habe und im Begriff stehe, mit dem im Norden unter seinem Kommando stehenden Heere von 15,000 Mann zu den Rebellen überzugehen. Es wurde ein von Pascual Orozco an Emiliano Zapato gesandter Courier abgefangen und dieser hatte chiffrirte Briefe in seinem Besitz, die angeblich das ganze Komplott enthüllen. Die allgemeine Erhebung der Truppen gegen die Regierung soll bei der Feier des Unabhängigkeitstages erfolgen. Die Verschwörer wollen Madero absetzen und gefangen nehmen und den General Huerta, der einer der Günstlinge Diaz war, zum Präsidenten ausrufen. Insgesammt werden die Verschwörer 40,000 Mann Truppen haben, wenn der Coup gelingt und Huerta, der angeblich mit dem Gelde großer Korporationen bestochen wurde, seine Soldaten in's Lager der Rebellen führen kann.

Mex. Offizier soll wegen Feigheit erschossen werden.

Douglas, Ariz. — Wie General Sanjines, der Kommandeur der Bundestruppen in Sonora, meldet, wird der mexikanische Offizier, der dafür verantwortlich ist, daß die nach El Tigre abgesandten Truppen, nicht gegen die Rebellen vorgingen als diese die Stadt angriffen, wegen Feigheit erschossen werden. Dem General ist mitgeteilt worden, daß die von Nacozari abgesandten Truppen zum Schutze von El Tigre bereits neun Stunden vor der Einnahme der Stadt durch die Rebellen an einer Stelle, zehn Meilen von El Tigre entfernt, eingetroffen waren. Der General erklärte: „Sobald ich festgestellt habe, wer hierfür verantwortlich ist, werde ich ihn erschießen lassen." Die Bundestruppen sollen von der Stadt fortgezogen und in ihre Lager zurückgekehrt sein, obwohl sie die Schüsse hören konnten.

Rebellen nahmen amer. Goldminen-Camp.

Douglas, Ariz. — Inez Salazar und seine Rebellenbande haben das amerikanische Goldminen-Camp El Tigre, das sie schon zweimal angegriffen hatten, genommen. In dem Kampf verloren die Truppen der mexikanischen Regierung sieben Mann an Toten und zwölf an Verwundeten. Eine leichte Verwundung erlitt der Amerikaner Gilbert McNeill.

Grenzposten werden Feuer erwidern.

Washington, D.C. — Der Kommandeur der in Douglas, Ariz. liegenden Truppen ist vom Kriegsdepartement instruirt worden, sofort einzuschreiten, wenn bei den Kämpfen zwischen den mexikanischen Regierungstruppen und den Rebellen, die sich bei Agua Prieta gegenüber stehen, über die Grenze geschossen und das Leben von Amerikanern gefährdet wird. Die Administration ist entschlossen, eine Wiederholung der Vorfälle, die sich letztes Jahr in derselben Stelle ereigneten, um jeden Preis zu verhindern. Die gleichen Instruktionen, wie die Truppen in Douglas, haben sämmtliche Militärposten entlang der Grenze erhalten.

In der Klemme.

Polizei-Kommissär Waldo wird scharf in's Verhör genommen. — Straßenkämpfe bei Straßenbahn-Streik. — Die Letzten der Banditen von Hillsville. — „Gyp" und „Lefty" erwischt. — Das „zarte" Geschlecht Amerikas.

New York. — Polizeikommissär Rhinelander Waldo erschien vor der Stadtratsuntersuchungskommission des Polizeigrabsches und wurde von dem Anwalt Buckner gleich recht scharf angefaßt. Herr Waldo geriet in großen Zorn, als er gefragt wurde, ob er auf seine Immunität verzichtete, und erklärte mehrfach, daß er derartige Fragen als Beleidigung ansehe. Auch als Anwalt Buckner auf Antwort bestand, war nichts anderes aus ihm herauszubringen, so daß die Frage schließlich fallen gelassen wurde. Herr Waldo wurde dann gefragt, ob er nicht der Ansicht sei, daß der Charakter der einzelnen Mitglieder der Polizei von höchster Wichtigkeit sei, was er bejahte. Er wurde dann gefragt, ob er seine Leute aus der Zivilliste wähle, wie sie dort eingetragen wären, was er ebenfalls bejahte. Darauf verlas Herr Buckner eine Liste von dreißig Leuten, die während der Amtszeit der Herrn Waldo ernannt worden waren, während sie unter seinem Vorgänger wegen verschiedener Verbrechen oder Untüchtigkeit zurückgewiesen worden waren. Herr Waldo erklärte daraufhin, daß er nicht für die Zivildienstliste verantwortlich sei, sondern den Zivildienst für sich selbst sprechen lassen müsse. „Die Schuld an der Demoralisation des ganzen Departements trägt also der Zivildienst" fragte Herr Buckner. „Ich leugne diese Anschuldigung," fuhr Herr Waldo auf, „es gibt in der ganzen Welt keine feinere Organisation von Leuten, als die New Yorker Polizei-macht."(??)

Straßenkämpfe in Duluth.

Duluth, Minn. — Nach einem Tag voller Aufruhr, in dessen Verlauf sechs Personen von dem Mob schwer verletzt wurden, stellte die Duluth Straßenbahngesellschaft den Verkehr vollständig ein und unternahm keinen Versuch, am Abend Wagen auf irgend einer Linie laufen zu lassen. Daraufhin wandten sich verschiedene Geschäftsorganisationen an Gouverneur Eberhart und ersuchten ihn um Absendung von Truppen, da die Polizei dem Pöbel gegenüber machtlos ist. Es wurden allerdings im Laufe des Tages fünf Verhaftungen vorgenommen, aber im allgemeinen konnten die Sicherheitsmannschaften nur wenig ausrichten, wenn die Menge die Wagen umgab und Steine in dieselben schleuderte. Die Täter verschwanden in der Menge, und es waren nicht einmal genügend Beamte vorhanden, um die Massen zurückzutreiben.

Die Letzten der Banditen.

Des Moines, Iowa. — Sidna Allen, der Führer der Banditen, die am 14. März das Gerichtsgebäude von Hillsville, Va., überfallen und Richter Massen und andere Personen getötet haben, sowie sein Neffe und Teilnehmer an dem Ueberfall, Wesley Edwards, sind im hiesigen Stadtgefängnis hinter Schloß und Riegel, nachdem man sie Monate lang vergeblich gesucht hatte. Ihre Verhaftung erfolgte, nachdem eine Liebesaffaire die Detektive auf ihre Spur geleitet hatte. Beide Verbrecher haben erklärt, daß sie ihrer Ueberführung nach Virginia keine Hindernisse in den Weg legen werden. Die anderen Mitglieder der Bande waren schon früher verhaftet und prozessiert worden. Nur einer, Victor Allen, ist freigesprochen worden, die anderen wurden zum Tode verurteilt, die Urteile sind jedoch noch nicht vollstreckt.

„Lefty Louie" und „Gyp the Blood" erwischt.

New York. — Die langgesuchten Louis Rosenberg, alias Roosenzweig, besser als Lefty Louie bekannt, und Harry Horowitz, alias Gyp the Blood, sind in Brooklyn verhaftet worden. Beide Männer werden als die eigentlichen Mörder des Spielhausbesitzers Hermann Rosenthal angesehen und waren seit dem sensationellen Vorfall überall gesucht worden. Sie wurden von der Polizei in dem Hause in No. 756 Woodward Heights Queens, festgenommen. Die beiden Männer, die nebst fünf anderen, wegen des Rosenthal'schen Mordes unter Anklage gestellt worden sind, leisteten keinen Widerstand, als sie von der Polizei überrascht wurden; auch gaben sie ohne Weiteres ihre Identität zu.

Das „zarte" Geschlecht.

Norfolk, O. — Ein junges Mädchen von Clarksfield, O., wurde von acht verheirateten Frauen, die Männerkleidung angelegt hatten, außerhalb der Stadt geteert und gefedert. Das Mädchen, das bei den verheirateten Frauen in Ungnade gefallen war, weil sie mit verschiedenen Ehemännern Norfolks, O., geflirtet hatte, wurde von den grausamen Schönen zu einem Spaziergang eingeladen. Als die Gesellschaft auf der Landstraße angekommen war, wurde das Mädchen an eine einsame Stelle gelockt, wo der Akt vor sich ging. Dann wurde es gewarnt, schleunigst die Stadt zu verlassen, weil es ihr sonst „noch schlimmer ergehen würde".

Sehnsucht nach Diaz.

Mexikos Ex-Präsident bei Nationalfest gefeiert. — Maderos Heer will zu den Rebellen übergehen. — Mexikanischer Regierungs-Offizier soll wegen Feigheit erschossen werden. — Rebellen nehmen amer. Goldminen-Camp.

Stadt Mexico. — Eine der Regierung unwillkommene Begleiterscheinung der Feier der Unabhängigkeitstages ist hier die Häufigkeit gewesen, mit der der Name des Ex-Präsidenten Porfirio Diaz in öffentlichen Versammlungen in liebevollstem Tone erwähnt worden ist. Diaz hat sein zweiundachtzigstes Lebensjahr zurückgelegt. Seit einer Generation ist sein Geburtstag zugleich mit dem der mexikanischen Unabhängigkeit gefeiert worden. Da aber der Tag auf einen Sonntag fiel, hat die eigentliche Feier einen Tag später stattgefunden. Die jungen Leute von Puebla haben zu Ehren Diaz' einen Ball gegeben. Bürger von Oataca haben ihm ein Glückwunsch-Telegramm geschickt. Mordia hat ihm zu Ehren Festschmuck angelegt und Geschäftsleute von Puebla haben einen Toast auf den „Mann von Eisen" getrunken. Zwei der bedeutendsten Blätter der Hauptstadt, „El Imparcial" und „El Pais" haben dreispaltenbreite Bilder von Diaz, von rühmenden Leitartikeln begleitet, gebracht.

Maderos Heer will zu den Rebellen übergehen.

Stadt Mexico. — Eine Panik verursachte hier die Kunde, daß der General Victoriano Huerta, der Höchstkommandirende des Heeres, sich gegen Madero gewandt habe und im Begriff stehe, mit dem im Norden unter seinem Kommando stehenden Heere von 15,000 Mann zu den Rebellen überzugehen. Es wurde ein von Pascual Orozco an Emiliano Zapato gesandter Courier abgefangen und dieser hatte chiffrirte Briefe in seinem Besitz, die angeblich das ganze Komplott enthüllen. Die allgemeine Erhebung der Truppen gegen die Regierung soll bei der Feier des Unabhängigkeitstages erfolgen. Die Verschwörer wollen Madero absetzen und gefangen nehmen und den General Huerta, der einer der Günstlinge Diaz war, zum Präsidenten ausrufen. Insgesammt werden die Verschwörer 40,000 Mann Truppen haben, wenn der Coup gelingt und Huerta, der angeblich mit dem Gelde großer Korporationen bestochen wurde, seine Soldaten in's Lager der Rebellen führen kann.

Mex. Offizier soll wegen Feigheit erschossen werden.

Douglas, Ariz. — Wie General Sanjines, der Kommandeur der Bundestruppen in Sonora, meldet, wird der mexikanische Offizier, der dafür verantwortlich ist, daß die nach El Tigre abgesandten Truppen, nicht gegen die Rebellen vorgingen als diese die Stadt angriffen, wegen Feigheit erschossen werden. Dem General ist mitgeteilt worden, daß die von Nacozari abgesandten Truppen zum Schutze von El Tigre bereits neun Stunden vor der Einnahme der Stadt durch die Rebellen an einer Stelle, zehn Meilen von El Tigre entfernt, eingetroffen waren. Der General erklärte: „Sobald ich festgestellt habe, wer hierfür verantwortlich ist, werde ich ihn erschießen lassen." Die Bundestruppen sollen von der Stadt fortgezogen und in ihre Lager zurückgekehrt sein, obwohl sie die Schüsse hören konnten.

Rebellen nahmen amer. Goldminen-Camp.

Douglas, Ariz. — Inez Salazar und seine Rebellenbande haben das amerikanische Goldminen-Camp El Tigre, das sie schon zweimal angegriffen hatten, genommen. In dem Kampf verloren die Truppen der mexikanischen Regierung sieben Mann an Toten und zwölf an Verwundeten. Eine leichte Verwundung erlitt der Amerikaner Gilbert McNeill.

Grenzposten werden Feuer erwidern.

Washington, D.C. — Der Kommandeur der in Douglas, Ariz. liegenden Truppen ist vom Kriegsdepartement instruirt worden, sofort einzuschreiten, wenn bei den Kämpfen zwischen den mexikanischen Regierungstruppen und den Rebellen, die sich bei Agua Prieta gegenüber stehen, über die Grenze geschossen und das Leben von Amerikanern gefährdet wird. Die Administration ist entschlossen, eine Wiederholung der Vorfälle, die sich letztes Jahr in derselben Stelle ereigneten, um jeden Preis zu verhindern. Die gleichen Instruktionen, wie die Truppen in Douglas, haben sämmtliche Militärposten entlang der Grenze erhalten.

Kaiser geehrt.

Vom früheren franz. Premier und Kriegsminister. — Nennt den deutschen Kaiser den wahren Freund des Friedens. — Angebliche Aeußerungen Kaiser Wilhelms bei Schweizer-Manövern von franz. Presse breitgetreten.

Paris. — Einen erfreulichen Kontrast zu dem Wutgeschrei der Chauvinisten-Presse über die von dem Präsidenten Wheeler von der California Universität vorgeschlagene Verleihung des Friedenspreises an den deutschen Kaiser bildet ein warmer Tribut, den der frühere Premier und Kriegsminister Charles de Freycinet dem Herrscher soeben gezollt hat. Der greise Senator, Staatsmann und Akademiker wurde von einem Zeitungskorrespondenten über die politische Bedeutung der Reise des deutschen Herrschers nach der Schweiz befragt und erwiderte: „Kaiser Wilhelm ist ein wahrer Freund des Friedens. Ich glaube nicht, daß es zwischen Deutschland und Frankreich wieder zu einem Konflikt kommen wird. Es drohte auch damals kein Krieg, als ein deutsches Kriegsschiff nach Agadier geschickt wurde. Ganz Frankreich glaubte in jenen kritischen Tagen, daß Deutschland einen Krieg wolle, aber ich wußte es besser, da ich die Gesinnung des Kaisers kenne. Weder Deutschland noch Frankreich will einen Konflikt. Das gegenwärtige System der Allianzen bildet die beste Gewähr für die dauernde Erhaltung des Friedens. Der Dreibund verfolgt keine kriegerischen Ziele und unser Bündniß mit Rußland, sowie unsere Entente mit England haben auch nur einen friedlichen Zweck. Diese Allianzen schaffen ein vollständiges Gleichgewicht, das einen europäischen Krieg unmöglich macht. Die Schweiz wird niemals zum Kriegsschauplatz gemacht werden. Eine Verletzung der Neutralität dieser Republik ist absolut ausgeschlossen und der Wahn, daß Deutschland und Frankreich das Gebiet der Eidgenossenschaft eines Tages zum Kriegstheater machen könnten, sollte endlich aus der Welt geschafft und nicht immer genährt werden. Zu der Friedensliebe des deutschen Kaisers habe ich das vollste Vertrauen. Der Umstand, daß der Herrscher nach dem alten Grundsatz handelt: „Wer den Frieden will, rüste zum Kriege", ändert nichts an der Thatsache, daß er ein wahrer Friedensfürst ist."

Angebliche Aeußerungen Kaiser Wilhelms.

Paris. — Der militärische Sachverständige der „Temps", Rene Puaux, der während der letzten Schweizer Manöver in nahe Berührung mit dem Deutschen Kaiser gekommen ist, läßt in seinen Berichten den Monarchen die Befriedigung über die Leistungen der Schweizer Armee in einem Gespräch mit dem Bundespräsidenten Forrer in die Worte zusammenfassen: „Ihre Armee spart mir sechs Armeekorps." Bekanntlich sei, sagt Herr Puaux, des Kaisers Hauptzweck bei der Teilnahme an den Manövern gewesen, sich von der Fähigkeit der Schweizer Armee zu überzeugen, die Neutralität des Landes im Falle eines Krieges zu wahren. Der angeblichen Bemerkung wird die Bedeutung untergelegt, daß, wenn die Schweizer Armee eine Wand zur Verhinderung eines französischen Einfalls in Deutschland bilde, die deutsche Armee sechs Armeekorps in Süddeutschland für den Dienst in Elsaß Lothringen oder an der belgischen Grenze freimachen könne. Der Kaiser habe, heißt es, in der Unterhaltung beständig die Notwendigkeit von Verständigungen als bestes Mittel zur Scheuchung von Argwohn bezeichnet und die Erhaltung des Friedens für seinen persönlichen Wunsch erklärt. Der Kaiser habe dies bei einer Gelegenheit im Gespräch mit dem Präsidenten Forrer besonders betont und dabei angedeutet, daß er einen großen Teil seiner Inspirationen a